

Malediven im Überblick

zusammengestellt von Theodor Rathgeber

Neuer Präsident

Angesichts der übermächtig scheinenden Einflussnahme auf Medien und soziale Medien sowie der ungleichen Kampagnenmöglichkeiten schien die Wiederwahl des vormaligen Präsidenten Abdulla Yameen als sehr wahrscheinlich (siehe Heft 3 SÜDASIEN). Insofern gewann der Oppositionsführer Ibrahim Mohamed Solih überraschend die Wahl zum Präsidenten am 23. September. Er konnte gut 58 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen, bei einer hohen Wahlbeteiligung von 88 Prozent. Noch in der Wahlnacht forderte Solih seinen Amtsvorgänger auf, nicht nur eine reibungslose Amtsübergabe zu gewährleisten, sondern auch Dutzende politischer Gefangener umgehend freizulassen. Im Vorfeld der Wahlen hatte Yameen viele potenzielle Rivalen verhaften lassen oder ins Exil gezwungen. Noch kurz vor dem Wahltag hatte die Polizei Razzien in den Kampagnenbüros der Oppositionspartei *Maldivian Democratic Party* (MDP) durchgeführt. Ibrahim Mohamed Solih hat am 17. November die Amtsgeschäfte des Präsidenten der Malediven übernommen. Er versprach dabei, vor allem die Korruption zu bekämpfen und für Gerechtigkeit zu sorgen.

Erwartungen von Menschenrechtsorganisationen

Das demokratische Netzwerk der Malediven (*Maldivian Democracy Network*) und die Internationale Liga für Menschenrechte (*Fédération internationale des ligues des droits de l'Homme*) veröffentlichten wenige Tage vor der Amtseinführung des neuen Präsidenten einen 10-Punkteplan, in dem sie eine Rückkehr zu einer Politik basierend auf den Menschenrechten mahnten. Sie erinnerten Solih daran, dass dieser selbst versprochen hatte, umgehend etwa das 2016 verabschiedete Gesetz zur Beschneidung der Meinungsfreiheit (*Defamation and Freedom of Expression Act*) zurück zu nehmen, das Verschwindenlassen des Journalisten Ahmed Rilwan sowie den Mord am Blogger Yameen Rasheed aufzuklären. In den ersten 100 Tagen seiner Amtszeit solle Präsident Solih außerdem die repressive Behandlung von Menschenrechtsverteidiger(inne)n und Journalist(innen) einstellen, alle Beschränkungen für die Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit aufheben, die Unabhängigkeit der Justiz garantieren, die Einschüchterung von Rechtsanwält(inn)en beenden, die Verletzungen der Menschenrechte im Rahmen des Notstands vom 5. Februar bis 22. März 2018 untersuchen, gegen

Hassreden vorgehen, Haftbedingungen an internationale Standards angleichen und zukünftige Infrastrukturarbeiten an den Standards des UN Sozialpakts angleichen. 100 Tage werden dafür nicht reichen. Es ist Präsident Solih gleichwohl zu wünschen, dass er sich für die Umsetzung dieser Erwartungen die notwendige Zeit nimmt.

Indien gewinnt, China verliert

Der neue Präsident der Malediven, Ibrahim Mohamed Solih, gilt als Indien nah, während China nie einen Hehl daraus machte, dass die Volksrepublik Abdulla Yameen favorisiert hat. Indien unterhielt jahrzehntelang enge Beziehungen zu den Malediven. Yameen hatte diese Rollenverteilung mit seinem Amtsantritt 2013 geändert und Wirtschaft und Außenpolitik der Malediven stärker nach China orientiert. So baute China unter anderem den internationalen Flughafen auf Hulhule aus. Insofern musste es nicht verwundern, dass in Neu Delhi bereits erste Glückwünsche ausgesprochen wurden, noch bevor das Endergebnis auf den Malediven feststand. Das Außenministerium Indiens begrüßte den erfolgreichen Abschluss der Präsidentenwahl und gratulierte Ibrahim Mohamed Solih zu seinem Sieg zu einem Zeitpunkt, als lediglich Hochrechnungen zur Verfügung standen. Chinas Regierung ließ sich hingegen Zeit. Die frühere, enge Verbindung mit Indien war allerdings ebenso nicht ohne Probleme. Indien hatte, China vergleichbar, immer auch strategische Interessen und betrachtete die Malediven als eine Art indischen Hinterhof. Im November 1988 sandte der damalige Premierminister Rajiv Gandhi rund 1600 Soldaten auf die Malediven, um der dortigen Regierung im Kampf gegen *Tamil Tigers* aus Sri Lanka beizustehen. Die Rebellengruppe war im Begriff, auf den Malediven einen Stützpunkt zu errichten. Indien hatte sich nie an der Autokratie des Präsidenten Maumoon Abdul Gayoom gestört (1978-2008), ein Halbbruder von Yameen. Der indische Ministerpräsident Narendra Modi ließ es sich nicht nehmen, persönlich an der Vereidigung und Amtseinführung von Solih teilzunehmen. Umgekehrt kündete Solih an, dass ihn seine erste Auslandsreise nach Indien führen werde, geplant für den 17. Dezember. Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte Solih zum Amtsantritt gratuliert und in Aussicht gestellt, dass Deutschland die Malediven bei der demokratischen Entwicklung und der Verankerung rechtsstaatlicher Institutionen unterstützen werde.